

Mit dem Virus im Nacken zur WM-Form

Triathlon Ruedi Wild darf im Dezember an der WM in Florida starten. Derzeit bereitet sich der Samstagerer in Dubai auf den besonderen Saisonhöhepunkt vor. Zielstrebig, aber wegen der Corona-Pandemie auch mit nötiger Vorsicht und gemischten Gefühlen.

Dominic Duss

Nach Dubai ist Ruedi Wild diese Woche gereist. «Am Flughafen alleine durch die leeren Gänge zu laufen war speziell.» Auch die in der Maschine gesammelten Eindrücke stimmten ihn nachdenklich. «Früher war der Flieger rappellvoll, jetzt fühle ich mich mit gut 20 anderen Passagieren wie in einem Privatjet», schildert der Samstagerer. «Eine ganz andere Welt» erlebte er ebenso nach seiner Ankunft in der Wüstenstadt. «Überall gilt Maskenpflicht, ob in der Menschenmenge oder draussen alleine am Meer, ausser beim Sport.» Deshalb habe er am liebsten immer die Sportbekleidung an. «Über Sinn und Unsinn zahlreicher Massnahmen versuche ich mir bewusst nicht zu viele Gedanken zu machen», sagt Wild.

Der Spitzentriathlet muss eine Infektion mit Covid-19 um jeden Preis verhindern, weil eine solche seinen Saisonhöhepunkt gefährden würde. «Angst davor habe ich nicht», sagt der Profi. «Die habe ich eher zu Hause auf dem Rad in unserem Strassenverkehr. Hier hingegen gibt es eigens für Radfahrer errichtete Wege beziehungsweise Trainingsrouten ohne Strassenverkehr», gibt er zu bedenken. Der Fokus auf sein grosses Ziel lässt kein langes Grübeln zu. Am 6. Dezember will er an der Triathlon-WM in Florida an den Start gehen.

Geschichte mitschreiben

Ursprünglich hatte Wild im November den Ironman Portugal bestreiten und daraufhin seine Saison beenden wollen. Der Wettkampf konnte aber wie so viele andere in diesem Jahr nicht stattfinden. «Ich habe mich gut vorbereitet, bis drei Wochen vor dem Rennen die Nachricht der Absage kam», seufzt der fünffache Triathlon-Schweizer-Meister. Gelohnt haben sich die Trainings trotzdem, denn Wild er-



Läuft seinem grossen Ziel entgegen: Ruedi Wild – hier Mitte Oktober bei seinem letzten Wettkampf an der italienischen Adriaküste – trainiert momentan in Dubai hart für die bevorstehende Triathlon-WM. Foto: PD

hielt ein Ticket für die erstmals einberufene WM, an der die Topathleten von Kurz-, Mittel- und Langdistanz erstmals alle zusammen an den Start gehen. Dank seinen guten Resultaten zählt er – neben Landsmann Philipp Koutny – zu jenen 40 Athle-

ten, die sich für das Rennen qualifizierten. Zehn weitere erhielten eine Wild-Card, darunter aus der Schweiz Andrea Salvisberg und die vierfache Olympionikin Nicola Spirig.

Die WM wird am 6. Dezember in Daytona, Florida, auf dem le-

gendären International Speedway ausgetragen und in vielerlei Hinsicht besonders. Das Rennen ist mit 2 km Schwimmen, 80 km Velofahren und 18 km Laufen auf die Kurzdistanz ausgerichtet. «Etwas weniger als die halbe Ironman-Distanz», erklärt Wild.

Der dreifache Sieger – zuletzt 2017 – des Ironman 70.3 in Rapperswil-Jona rechnet mit einem «sehr schnellen und harten Rennen mit höchstmöglicher Leistungsdichte».

Exklusives Einreisen

Wild ist gespannt, was ihn an der US-Ostküste erwartet. «In Florida gibt es offenbar keine Einschränkungen des öffentlichen Lebens wegen Corona», sagt er. Mit der Aussenwelt wird der Samstagerer aber gar nicht erst in Kontakt kommen, denn wie alle WM-Teilnehmer wird er in einer Bubble – in zwei Hotels – abgesichert. «Es wird alles unternommen um möglichst auszuschliessen, dass einer andere ansteckt.» So müsse er sowohl im Voraus als dann auch vor Ort einen PCR-Test machen, einen Gesundheitsfragebogen ausfüllen und unzählige Dokumente, darunter die Krankenversicherungskarte, vorlegen. Bereits für seinen Flug nach Dubai sei der administrative Aufwand enorm gewesen. Für die Einreise in die USA erhielten die Athletinnen und Athleten gar eine Spezialbewilligung von US Homeland Security. «Da die Grenzen eigentlich nur für Staatsbürger nicht geschlossen sind», fügt Wild an. In Corona-Zeiten fühle sich eine Flugreise abenteuerlich an, «zuvor glich sie einer Zugfahrt».

Dem Topathleten ist bewusst, dass er einem exklusiven Kreis angehört und eine WM-Durchführung nur dank grössten Anstrengungen hinter den Kulissen möglich ist. Und Wild weiss es zu schätzen, seinen Beruf weiter ausüben zu können. «Die Herausforderung in Florida nehme ich sehr dankbar an», betont er. Mit der Zusicherung seines WM-Starts habe er einen grossen Motivationsschub erlebt. «Es ist toll, nochmals eine solche Chance zu erhalten», frohlockt der 38-jährige, der im Herbst seiner erfolgreichen Karriere mit zahlreichen

Siegen an internationalen Rennen nochmals richtig aufblüht.

Die Familie im Herzen dabei

Froh ist Wild auch, dass in der Schweiz kein zweiter Lockdown ausgerufen wurde. «Sonst wäre es mit Schwimmen sehr schwierig geworden, wie im Frühling.» Damals musste er wegen geschlossenen Hallenbädern auf einen Schwimmkanal ausweichen, was nur dank guten Kontakten möglich war. In den vergangenen Wochen hat der Nationalmannschafts-Triathlet vor allem indoor trainiert und «super Resultate erzielt». Um in der Heimat draussen lange Trainingseinheiten zu absolvieren, sind die klimatischen Bedingungen schwierig. Doch Wild ist nicht nur deshalb in den Süden geflogen. In Dubai bestritt er gestern einen Wettkampf über die olympische Distanz. Die WM-Hauptprobe ist ihm bestens gelungen. Mit einer Zeit von 1:46:23 Stunden ging er in einem Feld von 98 Konkurrenten als Sieger hervor. «Im Rennen kann ich besser an die Grenzen gehen», sagt er. «Daher ist es perfekt, dass ich den Start mit einem einwöchigen Trainingslager in der Wüste verbinden konnte.»

Acht Tage verbringt Wild im Emirat. Frau und Kinder musste er daheim lassen. Vor drei Jahren war sein Sohn Finn zur Welt gekommen, seit Mitte September bereichert Tochter Alena das Familienleben. «Ihre Geburt hat das Gefüge verändert, es war vor allem mit Schlafen eine Herausforderung und da war natürlich auch mein Part gefragt», schildert er. Nun eine Woche den Fokus auf sich selber legen und durchschlafen zu können, um die WM-Form zu erlangen, sei für seine Vorbereitung das Beste. Doch die Familie fehlt ihm und der Vater freut sich schon darauf, nach seiner Zeit in Dubai noch gut eine Woche mit seinen Liebsten verbringen und an ihrer Seite Kraft tanken zu können, bevor er am 1. Dezember nach Florida abhebt.

Thalwilerin neue Akademie-Leiterin

Handball Nationalspielerin Simona Cavallari hat die Leitung der im Sommer in Cham eröffneten Handball-Akademie Frauen übernommen. Die Thalwilerin nimmt das Amt vorübergehend stellvertretend für Karin Weigelt wahr, die sich in Mutterschaftsurlaub befindet. Cavallaris Vertrag ist auf drei Monate befristet, allerdings ist anschliessend ein weiteres Engagement der 28-jährigen in der Leitung der Akademie vorgesehen, wie der Verband mitteilt.

Im Sommer 2021 wird die Flügelspielerin von LK Zug ihr Sportmanagement-Studium an der Fachhochschule Graubünden abschliessen. Mit ihrer Erfahrung als langjährige Spielerin in der SPAR Premium League sowie im Schweizer Nationalteam bringt sie entsprechendes handballerisches Know-how in die Leitung der Handball-Akademie Frauen ein. Simona Cavallari ist für die organisatorischen Themen rund um die Ausbildungsstätte zuständig. (red)

Herber Verlust für den FC Adliswil

Fussball Eigengewächs Robin Oberholzer wechselt zu Red Star in die 1. Liga.

Innerhalb engstem Raum gibt es mit Thalwil, Kilchberg-Rüslikon, Adliswil, Wollishofen und Red Star zwischen Thalwil und Zürich Allmend Brunau mehrere starke Fussballvereine. Da liegt es auf der Hand, dass es bei diesen geringen Distanzen immer wieder zu Wechseln von Amateurfussballern zwischen diesen Klubs kommt.

Der jüngste Transfer ist derjenige des 20-jährigen Robin Oberholzer. Der Offensivspieler wird ab der kommenden Rückrunde nicht mehr beim interregionalen Zweitligisten Adliswil unter Vertrag stehen, sondern beim Erstligisten Red Star. Beide Teams sind momentan zwar Tabellenletzte, aber Red Star hat natürlich eine riesige Tradition und auch aktuell Möglichkeiten.

Brisant: In der Rückrunde wird, sofern es die Coronavirus-situation zulässt, Oberholzer in der Gruppe 3 der 1. Liga mit Red Star auf Thalwil treffen.

Oberholzer stand bereits während der Vorrunde seinem Stammverein nur bedingt zur Verfügung, weil er die Rekrutenschule absolvierte und während dieser Zeit nicht trainieren konnte. Trotzdem stellte er sich am

Samstag seinem Klub jeweils zur Verfügung und er erhielt zum Teil viel Einsatzzeit.

Wieder ein Stürmer weg

Robin Oberholzer, der nur wenige Meter vom Adliswiler Fussball-



Wird in der kommenden Rückrunde nicht mehr für den FC Adliswil jubeln: Robin Oberholzer verlässt seinen Stammverein. Foto: Manuela Matt

platz Tal entfernt wohnt und der bereits im Juniorenalter schon einmal zu Kilchberg-Rüslikon in die 2. Liga regional gewechselt hatte, wurde schon vor längerer Zeit von Red Star kontaktiert. Der Spieler teilte dies den Verantwortlichen seines Stammvereins Adliswil mit. «Sie haben mir gesagt, dass sie mir bei einem allfälligen Transfer keine Steine in den Weg legen», berichtet der Youngster. Adliswils Vizepräsident Hans Laseroms hat sich früher schon einmal bezüglich Transfers geäussert. «Es ist doch toll, wenn sich Spieler bei einem höherklassigen Verein weiterentwickeln können», sagt er. Laseroms hat als Aktiver ebenfalls bei Red Star gespielt.

Natürlich wiegt der Abgang von Oberholzer für Adliswil schwer, nachdem bereits der starke Stürmer Adriano Sodano die Sihltaler im Sommer verlassen hatte. Adliswils Trainer Mario Pischcedda ist gefordert. (mu)

Hüsler bestätigt seine gute Form

Tennis Marc-Andrea Hüsler hat diese Woche am ATP-250-Turnier in Sofia seine guten Ergebnisse der vergangenen Wochen bestätigt. Eigentlich in der zweiten Runde der Qualifikation ausgeschieden, rückte der 24-Jährige aus Rüslikon als Lucky Loser ins Hauptfeld auf und bezwang dort mit Nikoloz Basilashvili die Nummer 39 der Welt. Hüsler siegte im Tiebreak des dritten Satzes, nachdem er zwei Matchbälle des Gegners abgewehrt hatte.

Gegen den aufstrebenden Teenager Jannik Sinner, Viertelfinalist an den French Open, war danach zwar in der Runde der besten 16 Spieler Endstation. Doch seit dem Neustart des ATP-Circuits nach dem Corona-Lockdown vom Frühjahr und Sommer hat Hüsler 16:6 Siege erzielt, die Challenger-Turniere von Sibiu und Ismaning gewonnen und sich im ATP-Ranking von Position 303 unter die besten 150 Spieler der Welt vorgearbeitet. (skl)